

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage) Dr. Otto Lang, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Langstr. 3, Bismarckstr. 1687. Redaktion und Druckerei: Dr. Langstr. 3, Bismarckstr. 1687.

Pränumerationspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband monatlich 10 Pf. Einzelhefte 2 Pf. 50. Bei den Postämtern 2 Pf. 50. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Interaktionsgebühr: die sechsgepaltene Zeitungsseite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 2.

Nr. 254.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Schweizer Wahlen.

Am 25. Oktober fand die Neuwahl der schweizerischen Bundesversammlung statt. Was ihr den charakteristischen Zug verlieh, war wie anderwärts der Kampf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegen das Bürgerertum, das ihr ihr gutes Recht streitig macht.

Die Bundesversammlung setzt sich aus zwei Kammern zusammen: dem Nationalrat und dem Ständerat. Der Ständerat, in dem das alte föderalistische Prinzip der Eidgegenossenschaft fortlebt, wird aus den Vertretern der Kantone gebildet. Jeder Kanton entsendet in denselben zwei Abgeordnete, deren Wahlart von den Kantonen festgelegt wird. Die Mehrzahl hat die Wahl dem Volke übertragen; in einigen wird sie von den kantonalen Parlamenten vorgenommen. Irgendwelche Aussicht für den Einzug eines Sozialdemokraten in den Ständerat besteht vorderhand nicht.

Im Nationalrat hat das schweizerische Volk seine Vertretung. Es wählt auf je 20 000 Seelen der Gesamtbevölkerung einen Vertreter. Deren Zahl ist also eine wechselnde und wird nach jeder Volkszählung neu festgelegt; sie beläuft sich zurzeit auf 167. Das Wahlrecht an sich ist durchaus demokratisch ausgebildet: Stimmberechtigt und wählbar ist jeder Schweizer Bürger, der das 20. Altersjahr zurückgelegt hat und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Wahl ist eine direkte und geheime, und da die Wahlhandlung auf einen Sonntag vormittag angelegt werden muß, ist die Ausübung des Wahlrechts weder mit irgendwelchen Gefahren noch mit einem Aufwand an Arbeitszeit verbunden. Die Führung der Wählerlisten gibt nur in den allerersten Fällen zu Beanstandungen Anlaß. Um so mehr muß es den Fernerstehenden befremden, daß trotz dieser günstigen Voraussetzungen und trotz jahrelanger Kämpfe die sozialdemokratische Partei bis heute fast ohne Vertretung geblieben ist. Die Ursache dieses Mißerfolges ist an zwei Orten zu suchen.

In erster Linie erklärt er sich aus der Wahlkreis-einteilung und dem Wahlsystem. Die Wahlkreise sind so abgegrenzt, daß, von einigen Ausnahmen abgesehen, jeder eine Mehrzahl von Vertretern zu wählen hat, und zwar deren zwei bis neun. Wäre das ganze Wahlgebiet in Einwahlkreise eingeteilt, so könnte es nicht fehlen, daß eine Anzahl von Wahlkreisen mit industriellen Ortschaften oder Quartieren zusammenfällt, in denen die Arbeiterpartei die Mehrheit der Stimmberechtigten bildet. Die Schaffung großer Wahlkreise gab aber die Möglichkeit, die Städte mit ländlichen Gebietsanteilen zu einem Wahlkreis zu verschmelzen und auf diese Weise ein wirksames Gegengewicht gegen die sozialistische Verderbnis zu beschaffen. Wirklich deshalb, weil das geltende Wahlsystem den Entscheid über alle in einem Wahlkreis zu treffenden Wahlen in die Hände der Mehrheit legt: als gewählt gelten diejenigen, auf deren Namen sich die absolute Mehrheit der stimmenden Wähler vereinigt. Die Übertragung dieses Grundgesetzes, der für Einwahlkreise selbstverständliche Geltung hat, auf Wahlen nach dem Listenkriterium liefert die politische Macht an die Mehrheitspartei aus und stellt es völlig in deren Belieben, ob sie den Winderheiten eine Vertretung gewähren will. Im Jahre 1900 machten die Winderheitsparteien einen Versuch, auf dem Wege der Initiative dieses Wahlsystem durch den „Proporz“, das heißt die Verhältniswahl zu ersetzen. Sie unterlagen aber in der Volksabstimmung mit 170 000 gegen 240 000 Stimmen.

Diese Ungerechtigkeiten der Gesetzgebung würden nun sozialistische Erfolge dann nicht ausschließen, wenn das Bürgerertum durch religiöse oder wie immer geartete Gegensätze gespalten wäre und seine Fraktionen mit gesonderten Listen in den Wahlkampf zögen. Das war in der Tat der Fall, solange das Bürgerertum die Arbeiterpartei nicht zu fürchten brauchte. Aber überall dort, wo die Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien zu bedrohen angefangen hat, haben diese allen Gader vergessen und begraben und stellen sich nun dem sozialistischen Vormarsch wie ein Stück chinesischer Mauer entgegen.

So haben sich, wie Genosse Otto Lang der „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt, die Verhältnisse namentlich im ersten eidgenössischen Wahlkreis zugespitzt. Er wird in der Hauptsache von der Stadt Zürich gebildet. Schon vor Jahren sahen einsichtige Politiker voraus, daß sich Zürich zu einer sozialistischen Metropole entwickeln werde, und um diese Entwicklung zu verlangsamen und unliebsame Überraschungen zu verhüten, hängten sie der Stadt als Bleigewicht einen politisch rückständigen ländlichen Bezirk

an. Mit dessen Hilfe ist es bis jetzt dem Bürgerertum gelungen, den sozialistischen Ansturm abzuschlagen. Aber der Zeitpunkt läßt sich voraussagen, wo das Unrecht der Wahlgesetzgebung sich gegen ihre Urheber richten wird. Im Jahre 1896 vereinigten die sozialistischen Kandidaten nur etwa 5000 Stimmen auf sich, während diejenigen der bürgerlichen Parteien mit mehr als der doppelten Stimmenzahl gewählt wurden. Seitdem hat sich aber die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen fast verdreifacht. Bei den letzten Nationalratswahlen im Jahre 1905 fielen auf die sozialistischen Kandidaten 12 500 Stimmen, so daß sie der Stimmzahl der bürgerlichen Partei schon bis auf 2500 oder 3000 Stimmen nahekommen. Da seitdem die Bevölkerung eine erhebliche Vermehrung erfahren hat und die Arbeiter-Organisation in noch rascherem Verhältnis angewachsen ist, liegt das Ereignis, daß die neun bürgerlichen Vertreter den neun sozialdemokratischen den Platz räumen, nicht außer Sehweite, wenn auch diesmal noch uns der Erfolg versagt blieb.

Bisher zählte die sozialdemokratische Partei nur zwei Vertreter im Parlament, während ihr ihre numerische Stärke auf mindestens 25 Sitze Anspruch gibt.

Diese Vergewaltigung wird von der Arbeiterpartei um so bitterer empfunden, als die Machtfrage der Bundesbehörden in raschem Anwachsen begriffen ist und das politische Schwergewicht, das früher bei den Kantonen lag, sich mehr und mehr zugunsten des Bundes verschiebt. Jede Stärkung der Bundesgewalt bedeutet aber zurzeit eine Schwächung des politischen Einflusses der Arbeiterpartei.

Die Eidgenossenschaft hat die heute geltende staatsrechtliche Grundlage erst im Jahre 1848 erhalten. Bis dahin hatte dieselbe Verfassung bestanden, welche schon zu der Zeit gegolten hatte. Die Schweizer sich am Morgen und bei Sempach mit den Oesterreichern raufen. Das Verhältnis zwischen dem Bunde und den Kantonen wurde, im Anschluß an die bisherige historische Entwicklung, grundsätzlich so geordnet, daß den Kantonen ihre Souveränität und im besondern die Gesetzgebungshoheit gewahrt blieben, soweit dieselbe nicht durch die Bundesverfassung ausdrücklich eingeschränkt wurde. Die Verfassungskämpfe, die sich später, namentlich in den siebziger Jahren abspielten, wurden unter den Schlagwörtern Zentralismus und Föderalismus ausgefochten. Die Föderalisten wehrten sich für die Erhaltung der kantonalen Selbständigkeit, während die Zentralisten für die Stärkung und Erweiterung der Bundesgewalt eintraten und die politische Entwicklung in die Richtung auf den Einheitsstaat zu lenken suchten. Es entsprach durchaus der ideologischen Auffassung des Bürgerertums, das sich nie über die treibenden Kräfte in seiner Geschichte klar war, daß die Vertreter jener beiden Richtungen ihre Gründe aus geschichtsphilosophischen Erwägungen und rein historischen Betrachtungen herleiteten. In Wahrheit bestand das Problem einfach darin, die staatsrechtlichen Verhältnisse den veränderten wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen. Die Selbstherrlichkeit der kleinen kantonalen Staatswesen mit ihren engen Grenzen vertrug sich nicht mehr mit den kapitalistischen Formen der Großindustrie und des modernen Handels. Der Großbetrieb in der Wirtschaft mit seinem Zuge nach Vereinheitlichung forderte den Großbetrieb in der Politik und den Ersatz der kantonalen Vielgestaltigkeit durch eine Erweiterung der Bundeskompetenzen.

Eine Totalrevision der Bundesverfassung vom Jahre 1874 machte in einer Reihe wichtiger Punkte der Kleinstaaterei, der es zwar nicht sowohl an schöpferischer Kraft als vielmehr an den äußeren Bedingungen zu wirksamer Tätigkeit gebracht, ein Ende. Auch seitdem ist durch eine große Zahl von Verfassungsrevisionen der Aufgabenkreis des Bundes erweitert und insbesondere auch sein sozialpolitisches Programm ergänzt worden. Es sei hier nur an die Gewerbegesetzgebung, die Kranken- und Unfallversicherung, die Verstaatlichung der Bundesbahnen, die Kodifikation des bürgerlichen Rechts und des Strafrechts erinnert. Diese Entwicklung spiegelt sich deutlich wider in den Zahlen der Staatsrechnung, die nach vor 10 Jahren an Ausgaben 90 Millionen, heute aber 150 Millionen aufweist und allein an Zolleinnahmen fast 70 Millionen Frank, an Ausgaben für das Militärwesen 40 Millionen verzeichnet. Nun ist diese Entwicklung natürlich nicht abgeschlossen; ihr Ergebnis wird vielmehr auch in der Zukunft darin bestehen, daß die Kantone an Selbständigkeit einbüßen und schließlich Verwaltungsbezirke des Bundes werden.

Im selben Verhältnis wächst das Interesse der Arbeiterpartei an einer Vertretung in den Bundesbehörden; aber auch das Interesse der Allgemeinheit, daß eine große, wirtschaftlich unentbehrliche Klasse, die Trägerin jeder vollen Zukunftsidee, von der Mitwirkung an der Gesetzgebung und Verwaltung ausgeschlossen bleibt. Befähigt das

Bürgerertum das politische Verantwortungsgefühl, dessen es sich so gern rühmt, so müßte ihm selber bange werden vor den „Siegen“, die es jetzt über die Arbeiterpartei davon trägt, und den Folgen der politischen Resignation, unter der diese bis heute leidet. —

Die Wahlen sind so ausgefallen, wie zu erwarten war. Anwachsen der sozialistischen Stimmen, trotzdem Niederlage der meisten unserer Kandidaten. Gewählt sind nur Dr. Studer in Winterthur, Scherrer in St. Gallen, Land, Pfarrer Eugster in Appenzel und Ferri in Tessin. Die letztere Wahl ist noch nicht einmal ganz sicher. Brüllein (Basel) kommt dort mit noch einem andern Genossen in die Stichwahl. Ebenso kommt Greulich in Zürich in Stichwahl. In Zürich war jedenfalls der Wahlkampf am heftigsten. Das Bürgerertum hat hier gewaltige Anstrengungen gemacht, und es ist ihm auch gelungen, die Sozialdemokratie nochmals zu schlagen. Eine raffinierte Wahlkreiseinteilung hat das ihre getan, um eine Politik der Gewalttätigkeit mit Erfolg durchzuführen. Stärker noch als vor drei Jahren, als man die Bürger mit dem Antimilitarismus der Sozialdemokratie graulich machte, sind sie diesmal zur Wahl gegangen. Bei der letzten Wahl hatten vier ihrer Kandidaten nur 15 800 Stimmen und nur einer brachte es auf 17 000, während diesmal alle ihrer alten Kandidaten es auf über 17 000 Stimmen brachten (Prof. Jürcher kam auf 17 849 Stimmen). Aber einen noch viel größeren Stimmenzuwachs haben unsere Genossen zu verzeichnen. Genosse Greulich, der vor 3 Jahren mit Unterstützung der Christlich-Sozialen 13 540 Stimmen erhielt, brachte es diesmal auf rund 16 000, obwohl die Christlich-Sozialen Sonderkandidaten aufgestellt haben. Einen ähnlichen Stimmenzuwachs haben die übrigen Züricher Kandidaten unserer Partei zu verzeichnen. Diese Tatsachen sind nicht geeignet, unsere Genossen zu entmutigen. Die Gegner haben ihre letzten Kräfte aufgewendet und schon lassen sich Stimmen vernehmen, die eine andre Wahlkreiseinteilung fordern, wodurch der Sozialdemokratie einige sichere Kreise gegeben, andererseits aber auch die Bürgerlichen einige sicheren in der Hand behalten würden. Man fürchtet auf der gegnerischen Seite nicht mit Unrecht, daß der Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie sich bis zu den letzten Wahlen noch so steigern könnte, daß sie dann die ganze Liste durchbringen. Frohen Mutes rüsten unsere Genossen in Zürich zur Stichwahl, sie hoffen, den Genossen Greulich durchzubringen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. Oktober 1908.

Das schlechte Gewissen.

Der 26. Oktober war von Leuten, die es wissen konnten, als der Tag bezeichnet worden, an welchem die Finanzvorlagen der Regierung veröffentlicht werden sollten; der Tag ist aber vorübergegangen, ohne daß eine amtliche Veröffentlichung erfolgte, und jetzt wird sogar behauptet, daß die Steuerentwürfe nicht eher veröffentlicht werden sollten, als bis sie auch dem Reichstage zugehen. Diese Veränderung der Taktik des Reichschatzamts muß ihre besonderen Ursachen haben und die „Post“ ist auch boshaft genug, das Geheimnis dieser Ursachen auszulaudern ohne Rücksicht darauf, daß ein kostbarer Teil des Blocks dadurch vor der Öffentlichkeit stark kompromittiert wird. Es sind nämlich nach dem freikonservativen Organ die Unkliberalen, die Blockfreisinnigen gewesen, die sich gegen die Veröffentlichung der Vorlagen ausgesprochen haben, und ihre Gegnerschaft gegen eine frühe Bekanntgabe der Entwürfe ist darauf zurückzuführen, daß gerade in liberalen Wählerkreisen der Widerstand gegen einzelne Steuervorlagen besonders groß ist, so daß die Abgeordneten befürchten, durch den Ansturm der Wählermassen von vornherein in eine ablehnende Haltung gedrängt zu werden.

Das lichtscheue Verhalten der freisinnigen Blockgehülsen läßt auf einen erheblichen Mangel an jener Tugend schließen, die als die erste des Mannes gilt. Die Herren haben schon vor der Begehung ihrer Tat nicht den Mut, ihren Wählern in die Augen zu sehen. Nachher, wenn alles vorüber ist, wenn das Volk vor unabänderlich vollzogenen Tatsachen steht und andre Interessen in den Vordergrund getreten sind, hofft man immer noch eine Ausrede zu finden.

Es wird daher interessant sein zu beobachten, ob die freisinnigen Abgeordneten noch vor der letzten Entscheidung überhaupt Gelegenheit nehmen werden, sich mit ihren Wählern über die schwebenden Finanzfragen auseinanderzusetzen. Daß sie das tun, muß auf alle Fälle gefordert werden. Denn ehe sich ein Abgeordneter in einem so wichtigen Schritte wie zur Annahme einer Halbmilliarden-Steuervorlage



Er erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Er erscheint 3 mal wöchentlich



Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Poister-Waren

S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Lehau, Herm., Breitweg 127, 1. Sieverling, H., Jacobstr. 17 I.

Alkoholfreie Getränke. Trinkbilz Sinalco

Bäckerei u. Konditoreien. Besthorn, R., Knochenhauerfr. 23.

Blume, Willy, Dorotheenstr. 6. Bodenbrug, Ernst, Fermersleben.

Hahn, Hermann, Fermersleben. Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.

Kühne, Gust., Salbke. Kühne, G., Gr. Diederdorfer Str. 34.

Meyer, F., N., Alexanderstr. 16. Neumann, Herm., Moritzplatz 2.

Rathel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a. Schmidt, A., Burg.

Wenzel, O., Vortr. d. Kloster-Brauerei. Bäckerei u. Konditoreien.

Butterhandlungen. Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.

Gigarren-Handlung. Beckers, C. Sud. Halbst. Str. 30a.

Krause, Franz, Buck, Feldstr. 54. Müller, O., Olvenstedter Str. 52.

Kühn, Arth., Rottersdorfer Str. 7. Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.

Wancken, Joh., Johannsfahrtstr. 2. Weber, P., Morgenstr., Eek. Heinst.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mit-telstrasse Ecke.

Bötker, A., Spezl. : Bohnermasse. Bork, Max, Gommern.

Haeuber, Ad., M.-Buckau. Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

Brennecke, Buchheim, G.-A., Breiweg 99.

Sandau, Carl, Sprechmaschinen. Schlägel, G., Buck, Coquisstr. 5/6.

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Fische u. Delikatessen. Bentele, Th., Neustädter Str. 25b.

Fleischerei. Arnold, Otto, Frieie Str. 21.

Mensel, Carl, Spezl. : ff. Aufschmitt.

Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20. Pempel, H., Hundsbürger Str. 28.

Friseur, Barbieren. Bester, Otto, Bernburger Str. 1.

Galanterie- u. Luxuswaren. Kloß, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.

Müller, O., E., Gelegenheits-Käufe.

Haus- u. Küchengeräte. Ehlhelen, A., Burg, Jacobstr. 19/21.

Herren-Artikel. Diederich, P., Breiweg 227.

Herren-Garderobe. Basch, Arthur, Westerhüsen.

Goldschmidt, Hermann, Stadtfurt, Steinstr. 27.

Seckts, F., Stadtfurt. Singer, Engen, Jakobstr. 50.

Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1.

Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85.

Kolonialwaren. Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.

Germer, Wilh., Cracau. Grenzmann, M., Kl. Ottersleben.

Nahert Th., Staff., Hamsterstr. 5. Oppermann, W., Halberst. Str. 36.

Wartenberg, Thies, Sud., Heseckielstr. 12.

Korbwaren. Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4.

Kurz- u. Wollwaren. Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.

Lederhandlung. Arnold, G., Holzpantinenfabrik.

Manufakturwaren. Baumann, H., Althaldensleben.

Conitzer & Co., Schönebeck.

Gronau, Fr., Jacobstr. 4, I. Teil.

Gronow, Fr., Jacobstr. 4, I. Teil.

Mendel, Ad. Nachf., Burg.

Rahmow & Grossmann, leben.

Salfeld-Dams, Gust.-Adolfstr. 29, p.

Möbel-Magazine. Bencke, W., a. u. Fischlerkrugstr. 27.

Obst- u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.

Optiker. Schmidt, Albert, Breiweg 7-8.

Papier- u. Schreibwaren. Bading, Salz. Str. 1, Schulartikei.

Sarg-Magazine. Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Schuhwaren. Albrecht, A., Endelstr. 8.

Burger, Schuhfabrik.

Gronow, Fr., Jacobstr. 4, I. Teil.

Gronow, Fr., Jacobstr. 4, I. Teil.

Mendel, Ad. Nachf., Burg.

Rahmow & Grossmann, leben.

Kelmring, H., Schöneb., Breitw. 5.

Strümpfe u. Wollwaren. Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum. Alpers & Reinecke, Bärplatz.

Uhren u. Goldwaren. Albrecht, Fritz Otto, Jacobstr. 45.

Warenhäuser. Berrsch, Gebr., Dietsch, Margarethe.

Schütze, H., Uhrmachermeister.

Schünemann, Osk., Sud., Halber-

Wild- u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Wurstwaren-Haussecht.

Behrend, A., Fmrl., Mahrenhlet. 1.

Wieder, Karl, Heiliggeiststr. 20.

Wieder, Karl, Heiliggeiststr. 20.

Warenhaus Gebr. Barasch

Pelzwaren!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend
Sonntag

Donnerstag
Freitag
Sonnabend
Sonntag

| | | | | | |
|--|--------|--|-------|--|-------|
| Pelz-Kollier Kanin, mit Kopf und Schweif . . . | 65 Pf. | Pelz-Stola echt Nutria, mit Feehschweifen . . . | 4.95 | Pelz-Stola Muffeln, ca. 155 cm lg., m. Schweifen | 6.50 |
| Pelz-Stola Kanin, ca. 140 cm lang, mit Schweifen | 1.95 | Pelz-Stola echt Nutria, mit Schweifen u. Köpfen garniert | 7.50 | Pelz-Stola Muffeln, ca. 175 cm lang, natur, silber, weiss, mit Schweifen | 7.50 |
| Pelz-Stola Kanin, ca. 150 cm lang, mit 4 Schweifen | 2.95 | Pelz-Stola echt Tibet, schwarz, ca. 200 cm lang, mit 4 Schweifen | 6.50 | Pelz-Stola Muffeln, ca. 180 cm lg., m. Schweifen | 9.50 |
| Pelz-Stola Kanin, ca. 175 cm lang, mit 4 Schweifen | 3.75 | Pelz-Stola echt Tibet, schwarz, breiter Kragen, Prima Qualität, mit 4 Schweifen | 12.50 | Pelz-Stola Weißfuchs, imit., ca. 225 cm lang, mit Schweifen und Pfoten, Rücken Kopf-Garnitur | 16.50 |
| Pelz-Stola Kanin rassé, breite Kragenform, Atlasfutter, ca. 205 cm lang, mit 4 Schweifen | 6.95 | Pelz-Stola echt Tibet, schwarz, breiter Kragen, Prima Qualität, ca. 225 cm lang, mit 4 Schweifen | 19.50 | Pelz-Stola Griesfuchs, mit Schweifen und Pfoten | 14.50 |
| Pelz-Stola Kanin rassé, breite Kragenform, mit 2 Köpfen und 4 Schweifen | 8.50 | Pelz-Stola echt Tibet, weiss, ca. 135 cm lang, mit Schweifen | 4.95 | Pelz-Stola Silber-Opossum, ca. 170 cm lang, mit 4 Schweifen | 8.50 |
| Pelz-Stola Kanin rassé, ca. 215 cm lang, mit 4 Schweifen und Posamenten garniert | 9.50 | Pelz-Stola echt Tibet, weiss, ca. 150 cm lang, mit 4 Schweifen | 7.95 | Pelz-Stola australisches Opossum, ca. 170 cm lang, mit 4 Schweifen | 14.50 |
| Pelz-Stola Kanin rassé, breite Kragenform ca. 230 cm lang, mit 4 Schweifen und Posamenten garniert | 12.75 | Pelz-Stola echt Tibet, weiss, ca. 150 cm lang, mit 4 Schweifen | 9.75 | Pelz-Stola echt Skunks, ca. 200 cm lang, mit 4 Schweifen | 26.50 |
| Pelz-Stola Nutria-Kanin mit Schweifen und Pfoten | 2.95 | Pelz-Stola echt Tibet, weiss, breiter Kragen, Prima Qualität, ca. 185 cm lang, mit 4 Schweifen | 12.50 | Pelz-Stola Skunks-Bisam, ca. 170 cm lang, mit 4 Feehschweifen | 19.50 |

Junge Mädchen achtbarer Eltern
bitten das Fräulein gründlich
erkennen. Therese Schnarchendorf,
Lübeckstraße 32, I. 748

A. Scholz Ww.
Lübecker Straße 22

empfehlen als Hochzeits-
geschenke passend besond.
preiswert:
Hängeuhren
Wecker, Taschenuhren
Gold-, Silber-, Alfenid-
und optische Waren
Reparaturen
werden gewissenhaft und preis-
wert ausgeführt. 1452

Kartoffeln!
Magnum bonum, feinste Ware,
ca. 200, Registerfeln 2.10
bei Keller. **F. Wöhe, Wählh.**

Zwei Kutcher
mit guten Kamieren werden geucht
Kraushaar, Alte Reutbdt.

Ueberzieherinnen
finden bei hohen Affordolungen
dauernde Beschäftigung
Müller & Hamel
Oberstraße 24
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümrocke
Krepps, Flore usw.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Lehrling wird für bald oder
Dienstag gesucht von der
Bäckerei u. Konditorei Bestav Kruse,
Salzte-Deffenhäuser. 744

Rüchensattel
der Magdeburger Volkstische
Große Marktstraße 12.
Donnerstag: Fellen u. Rindfleisch

Sarg-Fabrik u. -Magazin Richter & Voigt

Jakobstraße 49 — Fernsprecher 3147 — Jakobstraße 49
— Mitglied des Feuerbestattungsvereins — 1388
Spezialgeschäft aller Bestattungs-Gegenstände
Beerdigungsinstitut — Leichentransporte — Feuerbestattung
Trauerdekorationen.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben unvergesslichen Mannes, sage
allen Verwandten und Bekannten
für die herzliche Teilnahme und die
reichen Kranzspenden, insbesondere
den Herren Eheleuten der Firma Schäffer
u. Hübnerberg und seinen Mitarbeiter-
innen innigsten Dank. Besonderen
Dank Herrn Dr. Kramer für die zu-
herzigen Besuche.
Magdeburg-Budau. 745

Die tiefbetrübte Gattin
Luise Klostermann
geb. Freiler.

Standesamt.

Magdeburg-Mitte, 27. Oktober.
Aufgebote: Reichs-Inspektor
Richard Wilhelm Hülsmann hier mit
Sophie Anna Reichsberg in Burg.
Arbeiter Hermann Noldenbauer mit
Adele Bräuning. Former Karl
Reichardt mit Käthe Rogge. Berg-
mann Karl Friedrich Weig in Burg-
dorf mit Mathilde Engelhardt in
Bahrenberg. Schlosser Gustav Ritter
in Erden mit Alwine Helmig hier.
Keller Leobold Röhling mit Joh.
Gottlieb. Oberbau Friedrich Oppen-
heimer mit Marie Engel. Jahrgang
Heinrich Paul mit Elise Dörries.
Eheschließungen: Schlosser
Erich Borg mit Emma Ackmann.
Bauer Otto Siegel mit Helene
Jendisch.
Geburten: Heinz, S. des
Kaufmanns Julius Stödel. Gertrud,
S. des Schlossers Oskar Geisler.
Joh. S. des Schlossers Friedrich
Bode. Inmarie, S. des Bau-
manns Karl Bode. Anni, S.
des Schlossers Willi Rutenack. Eli,
S. des Arbeiters Ernst Haberlandt.
Hilja, S. des Malers Paul Fänger.
Hermann, S. des Buchhändlers

Anna Weiß, Bureauvorsteher Bern-
hard Symoodt mit Hedwig Balzer.
Sattler Friedrich Blath mit Minna
Taage. Arbeiter Artur Seeliger mit
Rosalie Träschke genannt Träschke.
Former Walter v. Stammer mit
Klara Roje.
Geburten: Erwin, S. des
Brauereis Ernst Dige. Erich, S. des
Kellners Hermann Koepke.
Todesfälle: Paul, S. des
Arbeiters Paul Dohertin, 1 J. 2 M.
13 T. Elisabeth, S. des Malers
Wilhelm Seberin, 1 J. 2 M. 7 T.
Friedrich Wilhelm Theodor Griesemann,
55 J. 3 M. 11 T.

Ueberleben.

Eheschließung: Kaufmann
Friedrich Schröder in Magdeburg
mit Anna Lehmann geb. Scholz hier.
Geburt: L. des Eisenbahn-
arbeiters Theodor Jantzel.
Todesfall: Hermann, S. des
Arbeiters Gustav Zeit, 27 J.
Burg, 27. Oktober.
Aufgebote: Schuhfabrikant
Willi Jericho mit Minna Frida
Wangelndorf. Schlosser Aug. Will.
Ludwig Dietrich in Kiel mit Anna
Klara Kollofsch hier. Musiker Christ.
Albert Lehmann in Porey mit Martha
Frida Anna Schmidt hier.
Geburten: S. des Kaufmanns
Georg Wittkowski. L. des Arb.
Gustav Hennig. S. des Obergärtn.
Gust. Eighus. S. des Nachtmeisters
Hermann Kurz. L. des Weißgerb.
Otto Grömer. L. unehel.
Todesfälle: Selma Krause,
9 J. Alma Krause, 10 J. Gertrud
Kaufmanns, 1 M. Ehefrau des
Kaufmanns Paul Meyer, Juliane
Marie geb. Bier, 46 J. Witwe
Dorothee Göhly geb. Siemisch, 84 J.
Geburten: Arbeiter Hermann
Kramer mit Anna Salzmann. Bäcker
Wilhelmine geb. Angerlein in Groß-
Petersleben. Grubenarbeiter Marcel
Friedrich in Stebitz mit Marianna
Kamlat in Schraplau. Fiedelweibel
Wilhelm Richter hier mit Luise Minna
Hedwig Reihbaum in Bad Kösen.
Häckermeister Wilhelm Henrich mit
Mathilde Marie Montag in Köber-
hof. Unter-Beierinär Fritz Gustav
Karl Rieth hier mit Frida Marie
Käthe Hentschel in Dels. Heizer
Wladislav Krzyszan in Hamborn
mit Elise Neemann hier. Wildhauer
in Witterfeld mit Ottilie Ida Krüger
in Sandersdorf. Schuhmacher Will.
Friedrich Hein in Wegeleben mit
Anna Herbst in Hebersleben. Maurer
Andreas Jakob mit Anna Jakob
in Wahrenleben.

Eheschließung: Kaufmann
Karl Hahn mit Marie Bippmann.
Arbeiter Willi Stieghoth mit Emma
Köhler. Kunst- und Baugläser Otto
Gülfow mit Hedwig Schornbaum.
Arbeiter Willi Ziehe mit Petronella
Kowaler. Maurer Wilhelm Tribut
mit Emma Schlichter. Bäcker-Joh.
Karl Hamme mit Margarete Ohme.
Schäfer Wilhelm Jiede mit Ethilja
Vormann. Obstbäcker Heinrich
Kafken mit Marie Rasehorn. Sul-
tateur Heinrich Gbeling mit Emma
Wille. Schneider August Wiede mit
Luise Kunze. Zollsekretär Otto Süß
mit Margarete Thiemitz. Kaufm.
Siegfried Schragenheim mit Helene
Petuchowski.

Schönebeck.

Geburten: L. des Fabrikbes.
Paul Gloedner. L. des Arbeiters
Heinrich Köhler. L. des Arbeiters
Hermann Bohmann. S. des Igl.
Landrichters Dr. jur. Viktor Frihe.
S. des Schankwirts Wilhelm Kermer.
S. des Kaufmanns Walter Knobbe.
L. des Stadthauptassistenten
Friedrich Maef. L. des Kesselführ.
Friedrich Lehmann. S. des Kutchers
Max Wagner.
Todesfälle: Wilhelm, S. des
Handschuhmachers Helmut Moeller,
5 M. Paul Probst, 6 M. Witwe
Eugenie Bichsel geb. Bittel, 79 J.
Emilie, L. des Arb. Adolf Hünge, 1 M.
Steinmetz Friedrich Hammer aus
Blantenburg, 29 J. Dienstmann
Christian Kalland, 70 J. Karl, S.
des Arb. Karl Dallig, 6 M. Hermann,
S. des Arb. August Neuhans, 1 M.
Kurt, S. des Bijelwebers Joseph
Friedrich, 4 M. Oberst a. D. Karl
Wegener aus Blantenburg, 63 J.
Witwe Dorothee Dörge geb. Vorhe,
80 J. Anna Rigol, 2 M.

Eheschließung: Kaufmann
Friedrich Schröder in Magdeburg
mit Anna Lehmann geb. Scholz hier.
Geburt: L. des Eisenbahn-
arbeiters Theodor Jantzel.
Todesfall: Hermann, S. des
Arbeiters Gustav Zeit, 27 J.
Burg, 27. Oktober.
Aufgebote: Schuhfabrikant
Willi Jericho mit Minna Frida
Wangelndorf. Schlosser Aug. Will.
Ludwig Dietrich in Kiel mit Anna
Klara Kollofsch hier. Musiker Christ.
Albert Lehmann in Porey mit Martha
Frida Anna Schmidt hier.
Geburten: S. des Kaufmanns
Georg Wittkowski. L. des Arb.
Gustav Hennig. S. des Obergärtn.
Gust. Eighus. S. des Nachtmeisters
Hermann Kurz. L. des Weißgerb.
Otto Grömer. L. unehel.
Todesfälle: Selma Krause,
9 J. Alma Krause, 10 J. Gertrud
Kaufmanns, 1 M. Ehefrau des
Kaufmanns Paul Meyer, Juliane
Marie geb. Bier, 46 J. Witwe
Dorothee Göhly geb. Siemisch, 84 J.

Salzstadt.

Aufgebote: Arbeiter Hermann
Kramer mit Anna Salzmann. Bäcker
Wilhelmine geb. Angerlein in Groß-
Petersleben. Grubenarbeiter Marcel
Friedrich in Stebitz mit Marianna
Kamlat in Schraplau. Fiedelweibel
Wilhelm Richter hier mit Luise Minna
Hedwig Reihbaum in Bad Kösen.
Häckermeister Wilhelm Henrich mit
Mathilde Marie Montag in Köber-
hof. Unter-Beierinär Fritz Gustav
Karl Rieth hier mit Frida Marie
Käthe Hentschel in Dels. Heizer
Wladislav Krzyszan in Hamborn
mit Elise Neemann hier. Wildhauer
in Witterfeld mit Ottilie Ida Krüger
in Sandersdorf. Schuhmacher Will.
Friedrich Hein in Wegeleben mit
Anna Herbst in Hebersleben. Maurer
Andreas Jakob mit Anna Jakob
in Wahrenleben.

Der
Neue Welt-Kalender
für
1909
Preis 40 Pfg. Preis 40 Pfg.
ist wieder eingetroffen in der
Buchhandlung Volksstimme, G. Nitzsch, 1.

für Ausperrungsbahnen verwendet werden soll. Es werden zwei Gründe für diese Einschränkung vorgelegt: erstens langt das Geld nicht und zweitens hat so mancher Unternehmer, der auf der Höhe stand, fröhlich eine Ausperrung in Aussicht genommen, um sich damit noch eine Zeit über Wasser zu halten.

Soziales.

Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit läßt das hiesige Ministerium des Innern Erhebungen veranstalten. Bei Arbeiten für die Eisenbahn, für den Wasser- und Straßenbau soll den Unternehmern zur Pflicht gemacht werden, nur ernheimliche Arbeiter zu beschäftigen. Der Karlsruher Stadtrat erjudete die Gewerkschaften, ihm bei Aufstellung einer Arbeitslosenliste beihilflich zu sein und Angaben über die Höhe der ausgezahlten Unterstüßungen zu machen. Je nach Ausfall der Statistik sollen gewisse städtische Arbeiten bereits in den nächsten Monaten — anstatt im Frühjahr — ausgeführt werden. Die Arbeitslosigkeit ist auch in Baden groß.

Erste städtische Beihilfe für die Mutterchaftsversicherung. Der Propagandagemeinschaft für Errichtung einer Mutterchaftsversicherung hat der Stadtrat von Karlsruhe 1000 Mark gewährt, falls es ihr gelingt, eine Organisation zur Unterstützung bedürftiger Wöchnerinnen zu schaffen. Die Landesversicherungsanstalt Baden hat zu dem gleichen Zwecke 300 Mark zur Verfügung gestellt.

Keine freie Arztwahl für Kranke und Arbeitslose. Die Frankfurter Ärzte haben durch ihre Organisation eine Eingabe an die städtischen Behörden gerichtet, die freie Arztwahl, die bei den Ortskrankenkassen eingeführt ist, auch auf die Armenpflege auszudehnen. Für die Armen besteht zurzeit in Frankfurt am Main das System der Bezirks- und Vertrauensärzte, und die Armenverwaltung hält sich an diesem System fest, das den armen Geldempfänger zwingt, bei einem ihm bestimmten Arzte Hilfe im Krankheitsfall zu suchen. Daß dieses System große Mißstände im Gefolge hat, dafür gibt es täglich neue Beweise; diese „undankbaren“ Armen sind so „halsstarrig“, daß sie lieber zugrunde gehen, ehe sie einen ihnen aufgezwungenen Arzt konsultieren. Der freisinnig-demokratischen Mandatsträgerin, die auf dem Rathhaus die Mehrheit hat, fehlt für diesen „Sturium“ das Verständnis. In der letzten Sitzung lehnte sie den Antrag des Ärztevereins, der von unsern Genossen im Stadtparlament warm unterstützt wurde, glatt ab. Und welche „Argumente“ mußten dafür herhalten, welche rüchthändige Geister in dieser angeblich „fortschrittlichsten“ Partei? Einer der edeln Freisinnshelden meinte gar, den Trinken und Arbeitslosen könnte man nicht dasselbe Recht zugestehen wie den ehrlichen Arbeitern. Jetzt wissen wir's: Die von der Krise und der Arbeitslosigkeit auf den Strand Gekerkten sind unerschrocken, sind trunksüchtig, sind arbeitslos! Es fehlt nur noch der berühmte wohlgemeinte Rat des Mr. Malthus, sich aus dieser Welt zu packen, in der nicht für alle gedacht ist.

Provinz und Umgegend.

Lemdorf, 28. Oktober. (Bildungsausschuß.) Es sei hierdurch nochmals auf den am Freitag den 30. Oktober stattfindenden Bildungsabend im Lokal von Kasar hingewiesen. Es ist notwendig, daß die Einwohner von Lemdorf pünktlich erscheinen. Arbeitslose und Höglinge zahlen kein Eintrittsgeld.

Burg, 28. Oktober. (Es regt sich im bürgerlichen Lager.) Am Donnerstagabend findet im Nichtenen Lokal, Weichstraße, eine Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen statt. Eingeladen sind dazu die Vorstandsmitglieder derjenigen Vereine, welche sich für die Aufstellung von bürgerlichen Kandidaten für die 3. Abteilung in Karlsruhe. Dazu gehören demnach auch die Vorstandsmitglieder solcher Vereine, die man wohl nicht gern in dieser Besprechung vertreten sehen möchte. Wir „interessieren“ uns ganz sicher auch für die Aufstellung der bürgerlichen Kandidaten, möchten aber nicht die Gesichter sehen, wenn wir erscheinen würden.

(Hirsch-Dunder'scher Antrag.) Wer da immer meint hat, außer dem Generalrat des Gewerkschaftsvereins der Fabrik- und Handarbeiter hätten wir wenig oder gar keine Hirsch-Dunder'schen in Burg, war am Donnerstagabend hat deren Ortsverband im Nichtenen Lokal eine stattliche Versammlung abgehalten. Ueber die schlechte Konjunktur wurde auch verhandelt, und das Ergebnis der Aussprache war ein Antrag, der dem Magistrat eingereicht werden soll und folgenden Wortlaut hat:

In Anbetracht der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage sowie im Hinblick auf den bevorstehenden Winter haben wir mit einer erschöpften Arbeitslosigkeit zu rechnen, von der weite Kreise der hiesigen Bevölkerung, insbesondere Bauarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Metallarbeiter und sonstige Arbeiter betroffen werden. Infolgedessen richten wir an die löbl. Stadtverwaltung das höchste Ersuchen, dieselbe wolle zur Verringerung der Not Maßnahmen treffen und etwaige städtische Arbeiter (sogenannte Notstandsarbeiten) möglichst bald in Angriff nehmen lassen.

Die Herren sind ja mit ihrem Antrag etwas zu spät aufgestanden, das tut aber der Sache keinen Abbruch. Was den Arbeitslosen der freien Gewerkschaften verweigert worden ist, kann den Arbeitslosen der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften nicht gewährt werden, ohne daß man dokumentiert, daß sie die lieben Kinder, die andern aber die Stiefkinder der Kommune sind. Ferner hat sich aber die Versammlung auch mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigt. Bei der politischen Neutralität, die die Herren immer für sich in Anspruch nehmen wollen, erregt das allerdings etwas Verwundern, aber wir finden das politische Interesse diesmal begreiflich. Es ist einer der Jüngeren, der auf dem Spiele steht. Unsern Gewerkschaften aber möchten wir mit Vergnügen auf die Mithrätigkeit der Hirsch-Dunder'schen zurufen: „Gehet hin und tuet desgleichen!“

Egeln, 28. Oktober. (Dunkle Geschichten.) Wer abends hier die Plöcherstraße zu passieren hat, muß sich vorsetzen, damit er sich nicht die Beine bricht. Holpriges Pflaster und keine Beleuchtung; nur eine Laterne auf einer Straße von 300 Schritten. Es wohnen freilich in dieser Straße nur Arbeiter, aber gerade diesen jäh heile Knochen besonders wertvoll. Für die kleinen Hausbesitzer scheint das jetzt „Nichtvorhandene“ gut genug zu sein, obgleich auch sie Steuern zu zahlen haben. Schuld an diesen Zuständen haben sie aber selber. Es wäre endlich an der Zeit, daß sie sich einmal aufrütteln ließen und Vesper der „Volksstimme“ würden, damit sie erwachen könnten, wie in anderen Städten die Arbeiter auch im Stadtparlament vertreten sind, damit sie sich ebenfalls einen Vertreter wählen würden. Erst dann hätten sie etwas zu erwarten.

Graf-Sulze, 28. Oktober. (Stadtoberordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß der Magistrat die Vorlage über den Verkauf von Straßengelände in der Brauhausgasse zurückgezogen habe. Der Magistrat will mit der Firma N. v. W. Alendortz einen Vertrag abschließen über die Böschung in der hiesigen Sandgrube. Da weder die Erdgrube der Stadt noch die der Firma ausgegrünt werden kann, ohne auf andres Gebiet zu kommen, will die Stadt die Böschung, die 3 Meter breit, 12 Meter lang und 14 Meter tief ist, an die Firma Alendortz für 40 Pfennig pro Kubikmeter Sand verkaufen. Es soll aber nur Formand bezahlt werden. Auch hat die Firma Alendortz einen Weg nach der Leipziger Straße zu bauen, der auch von den Einwohnern benutzt werden kann. Dafür ist eine Anerkennungsgeld von 20 Mark zu zahlen. Die Pachtzeit läuft auf 12 Jahre. Die Vorlage wird genehmigt. Das Wasserleitungshauptrohr in der Magdeburger Straße soll ausgewechselt werden. Die Kosten betragen 11600 Mark. Die Stadt hat die Kosten eines Teiles und für 324 Meter, die die Grenzengrenze der Händlitzschmiede bildet, mit 8866 Mark zu tragen.

Der Rest von 5744 Mark ist durch die Anlieger aufzubringen, sie haben für das Meter Straßengraben 2,76 Mark zu zahlen. Sollen die Anlieger die Kosten nach Fertigstellung der Leitung nicht gleich bezahlen können, so müssen sie mit 5 Prozent verzinst werden. Ein Antrag, die Verzinsung der Anlieger nicht eher vorzunehmen, bis der Bauinsens erteilt ist, wurde genehmigt und dann die Vorlage angenommen. Der Magistrat hat dem Turnverein Turnerschaft erlaubt, seine Turnabende in der Turnhalle der gehobenen Knabenschule abzuhalten. Der Verein hat dafür die Kosten für die Abmahlung der Turngeräte, für Heizung, Beleuchtung, Wasser und Reinigung zu zahlen. In einem Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung erucht der Verein um eine Herabsetzung der Kosten. Der Bürgermeister verurteilte den Ton des Schreibens, auch stellte er unzutreffende Behauptungen richtig. Im Durchschnitt betragen die Kosten 50 Pfg. für den Abend. Ob der Magistrat diesem Ersuchen stattgeben wird, wird er sich wohl überlegen. Das Schreiben wurde dem Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung übergeben. Wird der Magistrat dem Arbeiter-Turnverein vielleicht auch die neu erbaute Turnhalle der gehobenen Knabenschule zu Turnübungen überlassen? Ob der Verein schon ein Gesuch zur Ueberlassung der Turnhalle zu Lebungsstunden an den Magistrat gerichtet hat, ist uns augenblicklich unbekannt. Sollte der Verein es noch tun, so gehen wir wohl in der Hoffnung nicht fehl, daß der Magistrat auch dem Arbeiter-Turnverein die Turnhalle zu Turnabenden gegen Erstattung der Kosten zur Verfügung stellt!

Halsbrett, 27. Oktober. (Die Stadtverordneten-Sitzung) vom Dienstag bewilligte nach Erlebigung einiger Eingänge die Kosten zur Legung von Gas- und Wasserrohren in der Südstraße vor der Zusanfalterne bis zur Prinz-Louis-Ferdinand-Straße. Ueber die Gasautomatenfrage führte Genosse G. Erich aus: Die Abgabe von Gas durch die Automaten auch an die minderbemittelte Bevölkerung ist ein dringendes Bedürfnis. Um aber diese Einrichtung recht vielen Einwohnern zugänglich zu machen und ihnen die Bewerterung zu ermöglichen, ist es unbedingt nötig, die Preise für die dazu erforderlichen Gegenstände herabzusetzen und das Gas nicht mit 18 Pfg. pro Kubikmeter, sondern mit 16 Pfg. zu liefern. Lynn, Wandarm und Kocher kosten 79,60 Mark, während der Magistrat 103 Mark in Rechnung stellt. Bezüglich der Stadt oberdem auf den Verdienst bei den Apparaten, dann beträgt die Summe nur 60 Mark. Der Magistrat berechnet ferner die Verzinsung der Anlage mit Abschreibung mit 12 Proz., 10 Proz. würden genügen. Bei Abnahme von jährlich 300 cbm Gas ist es dann möglich, unter Einrechnung der Verzinsung und Amortisation der geeigneten Apparate, das cbm Gas mit 16 statt 18 Pfg. abzugeben. Sonst wird das cbm mit 14 Pfg. bezahlt, während bei den Gasautomaten 4 Pfg. pro cbm mehr verlangt werden. Eine derartige Erhöhung ist auf keinen Fall gerechtfertigt und nicht dazu angetan, die Einführung der Automaten zu erleichtern. Gesuch beantragt, die Vorlage zur nochmaligen Prüfung an den Magistrat zurückzugeben. Die Einführung von Gasautomaten wird in der beantragten Form, unter Ablehnung der Anträge des Gewisses Gerlach, angenommen, nachdem die Abmahlung des § 6, der die Reparaturkosten regelt, beschlossen ist. Einrichtung einer Wohnungsinpektion war der nächste Punkt. Der Referent Dr. Weidling, fällt ein scharfes Urteil über die traurigen Wohnungsverhältnisse unserer Stadt. Viele Wohnungen der Unterstadt entsprechen nicht den allergeringsten Anforderungen, ihre Beschaffenheit habe die schlimmsten Bestrafungen übertrieben. Wenn die bessere Hand angelegt werden soll, dann ist die Einrichtung einer Wohnungsinpektion der erste Schritt dazu. Stadtv. Schinke ist im Prinzip für die Vorlage, bestrachtet aber, wie auch einige andre bürgerliche Vertreter, eine Schädigung der Hauswirte. Diese müßte man dann mit Darlehen zu geringem Prozentsatz unterstützen. Der Erste Bürgermeister weist hierzu, daß Eingriffe in dieser Beziehung erforderlich sind und es Sache des anzustellenden Inspektors und der dazu gehörigen Kommission sei, von Fall zu Fall Entscheidungen zu treffen. Stadtv. Lent wünscht ein langwieriges Tempo. Genosse Dr. Erich verweist auf die große Sterblichkeit in unserer Stadt, auf die ungeheure Ausbreitung der Tuberkulose und die ungünstigen Krankheitsverläufe in einigen Schulen, das alles auf die überaus traurigen Wohnungsverhältnisse zurückzuführen ist. Eine ganze Anzahl von Städten hat die Wohnungsinpektion eingeführt und durch diese annehmbare Zustände geschaffen. Für unsere Stadt ist die Einführung einer Kulturbehörde ersten Ranges. Wird sie heute abgelehnt, dann zwingt der Staat in kurzer Zeit die Stadt dazu. Für die Anbringung der später erforderlichen Geldmittel werden die maßgebenden Stellen sorgen. Der Vorlage wird zugestimmt und die erforderlichen Kosten bewilligt. Ueber die Errichtung einer Kunst- und Fürsorgeanstalt für Lungentranke ist Genosse Dr. Erich Bericht erstatter. Er führte aus, daß die Gefahr der Tuberkulose in schlechten Wohnungsverhältnissen und sozialen Verhältnissen der Familien zu suchen ist. Die festgestellten Zahlen haben ein erschreckendes Bild über die Ausdehnung dieser Krankheit ergeben. Während sonst die Sterblichkeit in unserer Stadt durch die geschaffenen Verbesserungen im Gesundheitswesen zurückgegangen ist, hat die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose zugenommen. Die Gesundung der Arbeiterschaft herbeizuführen, ist die Aufgabe der Städte und der Arbeiterversicherungen. In Verbindung mit Schaffung von gesunden Wohnungen und der Errichtung der Hilfsorgane wird es möglich sein, diese Volksschere erfolgreich zu beseitigen. Die Ansicht des Stadtverordneten Schinke war bei dieser Frage, daß durch die Verschärfung der Regeln über die Ausbreitung der Tuberkulose die Stadt nach außen hin geschildert werde. Die Fremden werden in Zukunft unsere allermühsamen, schänen, krummen Straßen nicht mehr besichtigen und Halberstadt meiden. Ueber die Ursachen der Tuberkulose meinte er, könne man geteilter Meinung sein. Sie können auf schlechte Wohnungsverhältnisse zurückgeführt werden, aber es ist auch der wirtschaftliche Aufschwung dafür verantwortlich zu machen, da dann mehr Alkohol getrunken wird und mehr Zigaretten geraucht werden. Dieser Vorlage wird ebenfalls ohne weitere Debatte zugestimmt und die Mittel bewilligt. In der sich anschließenden geheimen Sitzung werden 135 000 Mark bewilligt für den Anschluß der Bahnhöfe und der Hauptwerkstätte der Staatsbahn an das städtische Elektrizitätswerk, einschließlich einer Erweiterung der Kesselanlagen. Der mit dem Eisenbahnministerium abzuschließende Stromlieferungsvertrag wurde genehmigt. Ferner werden für ein Ehrengeleit zur Einweihung des Infanterie-Kasernements 1000 bis 1200 Mark bewilligt.

(Gewerbefacheine.) Der Magistrat gibt bekannt, daß diejenigen Einwohner welche für das Jahr 1909 einen neuen freien Gewerbechein haben wollen, dieses innerhalb 8 Tagen auf dem Rathhaus, Zimmer 25, beantragen müssen. Berechtig dazu sind in erster Linie Militärrückstände, die sich oder ihre Familie auf andre Weise nicht ernähren können.

Neuhaldensleben, 28. Oktober. (Eine öffentliche Wählerversammlung.) zu der sich 300 Personen, auch aus der Bürgerchaft, eingefunden hatten, fand am Sonntag nachmittag im Herzoglichen Lokal statt. Stadtv. Dr. Vernein (Berlin) sprach über die sozialpolitischen Aufgaben der Gemeinden. Mit schicklichem Interesse folgten die Anwesenden dem Vortrag des Referenten, der in diesem auch den Standpunkt des Arztes vertrat. Dem Vortrag folgte eine Diskussion, an der sich auch ein bürgerlicher Mediziner beteiligte. Zum Schluß erfolgte die Bekanntgabe unserer Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. In seinem Schlusswort führte der Vorsitzende aus, daß die Arbeiter alles daransetzen müssen, damit unsere Kandidaten

Alb. Schmidt,
Gustav Siebert,
Friedrich Schoop und
Friedrich Diederich
als Stadtverordnete aus der Wahl hervorgehen.

Barth, 28. Oktober. (Eine freiherrliche Seite.) Ueber das Vermögen der Firma „Freiherr W. v. Plötho, Kommanditgesellschaft Herzberg bei Götzen“ (persönlicher haftender Gesellschafter Freiherr Wolfgang v. Plötho in Pennigsdorf) ist am 20. Oktober das Konkursverfahren eröffnet worden.

(Neue Arbeitsgelegenheit.) Die früher August Sumpfsche Ziegelei ist durch gerichtliche Zwangsversteigerung in den Besitz der Spar- und Kreditbank zu Barth übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 22 500 Mark. Wie verlautet, will die Spar- und Kredit-

bank die Ziegelei wieder in Betrieb setzen und auf eigene Verwalter lassen. Die zu diesem Zwecke vorzunehmenden Arbeiten werden nicht ganz unerhebliche sein. Daß in diesem hier in Barth zwei Betriebe und die Barther Ziegelei in gerieten, war für die Arbeiter sehr schmerzhaft. Offenlich wird im nächsten Sommer besser. Vor einigen Tagen ist auch der hiesige Kieshauf zwischen Wittkau und Holte jenseits der Elbe wieder in Betrieb gesetzt worden. Einige Herren aus Brandenburg haben die Grube erworben und wollen die Sache nun im großen betreiben. Die Grube soll außer Betonabfall und Erbsen hauptsächlich Formsand und Formerde enthalten. Somit ist auch hier wieder für Arbeitsgelegenheit gesorgt.

Stahlfabrik, 28. Oktober. (Für Stadtverordnetenwahl.) Die am Montagabend zum Zwecke der Kandidatenaussstellung abgehalten öffentliche Versammlung, in der Genosse Trautwein aus Gerode referierte, hat als Kandidaten einstimmig proklamiert die Genossen

Kesselschmied Wilhelm Beng,
Maurer Gustav Zangermann,
Maurer Franz Kehler,
auf 6 Jahre (bis 1914);
ParteiSekretär Georg Wigorowski
auf 4 Jahre (bis 1912).

Die Parteigenossen haben nun die Aufgabe, für recht rege Beteiligung an der Wahl zu wirken. Es ist gute Aussicht auf Erfolg vorhanden, wenn alle ihre Schuldigkeit tun. Die Arbeiterchaft muß es wirklich bis zum Ueberdruß satt sein, sich Stadtverordnete aufdrängen zu lassen, die andre für sie auswählen. Ein solcher Zustand ist ihrer einfach unwürdig und jeder muß bestrebt sein, ihn zu beseitigen. Er kann beseitigt werden, wenn man nur ernstlich will. Da der Bürgerverein absolut nicht mehr zum Leben zu erwecken ist, so soll ausschließlich der Stadtverordnetenwahl noch schnell ein neuer gegündet werden.

(Das Hotel zum grünen Baum) ist nunmehr in die Hände des Herrn Otto Köhler übergegangen.

(Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldsdorf.) Im Vorjahr erzielten die Stammprioritäten ihre üblichen 5 Prozent, die übrigen Aktien nur 1 Prozent. Es gab eine außerordentlich seltene Generalversammlung und als Folge davon den Rücktritt des Generaldirektors Dr. Schneider, obwohl er noch für eine Reihe von Jahren Kontrakt hatte. Die Verhältnisse haben sich trotzdem nicht gebessert. Zwar erhalten auch diesmal die Stammprioritäten ihre 5 Prozent, aber die übrigen Aktien gehen vollständig leer aus. Der Verwaltungsbereich führt das unglückliche Ergebnis u. a. auf Preisrückgänge und Betriebsstörungen infolge Erdbewegungen zurück. Das letztere habe zur Vornahme von Erneuerungs- und Umbauten gezwungen, wofür Schadenersatz beim anhaltigen Stillstand beansprucht sei. Die sonstigen neuen Fabrikanlagen haben bisher den gehaltenen Erwartungen nicht entsprochen, doch dürfte man hoffen, die bisher unregelmäßig und verlustbringend verlaufene Fabrikation glücklicher zu gestalten.

Wernigerode, 28. Oktober. (In der Sitzung der Stadtverordneten) wurden zunächst 250 Mark zur Ausschmückung der Straßen für den Besuch des Kaisers bewilligt. Genosse Bartels sprach sich im eignen sowie im Namen des Stadtverordneten Ausschusses gegen die Bewilligung aus. Die im oberen Haffersode gelegene und erst in diesem Jahre der Benutzung übergebene Badeanstalt „Messelthal“ ist die Ursache einer Interpellation des Stadtverordneten Seiler. Die Initiative zur Errichtung der Anstalt ging von privater Seite aus, von der auch etwa 400 Mark hergegeben wurden. Als dieses Konto bereits fast überschritten war und sich die Anlagen in schon ziemlich weit vorgeschrittenem Stadium befanden, machten sich die bei Badeteich die notwendige Wassermenge nicht befassen wollte, wiederholt andre Fundamentierungen der Sohle notwendig. Diese wurden vorgenommen, ohne daß jemals der Stadtverordneten die nötigen Mittel bewilligt wurden. Die Summe, die zu diesem Zwecke verausgabt wurde, beläuft sich auf 12 570 Mark. Von der Notwendigkeit der Badeanstalt, die im letzten Sommer eine Einnahme von 1090 Mark brachte, ist man allseitig überzeugt, jedoch müßte Protest erhoben werden, daß ohne Zustimmung der Stadtverordneten Gelder verausgabt wurden. Bürgermeister Gehling, der von der Benutzung des Badeteichs als Gelaufbahn im Winter noch weitere nicht zu unterschätzende Einnahmen erwartet, erkennt den Adel für berechtigt an, müßte aber entschieden dagegen Verwahrung einlegen, daß man, wie behauptet worden sei, in Wernigerode im allgemeinen so verfahren. Ein Antrag, die Angelegenheit der Wad- und Baukommission zur weiteren Prüfung zu unterbreiten, wurde angenommen. Zu der Anpflanzung von Bäumen an verschiedenen Straßen werden 700 Mark bewilligt. Verschiedene hierzu geäußerte Wünsche sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Im Anschluß an eine Anfrage, ob es wahr sei, daß der Bürgermeister als Polizeichef die Absicht hätte, am Nikolaplatz zwei Linden zu fällen, um Wäldchen einzelner Einwohner nachzukommen, wird der Magistrat versichert, falls diese Absicht zur Ausführung gebracht werden soll, erst den Stadtverordneten davon Mitteilung zu machen. Zur Errichtung einer Futtermauer in der Papertalstraße werden 286 Mark bewilligt. Mit den vom Magistrat mit der Aktien-Papierfabrik in Haffersode vereinbarten Bedingungen, unter denen die Fabrik ein Anschlußgleis an die Harzquerbahn legen kann, ist die Verammlung einverstanden. Die Fabrik bezahlt jährlich 30 Mark an die Stadt, erhält die Straße vor der Zufuhr in der jetzigen Breite und bringt an der anliegenden Holzkammer ein Gelände au.

(Erhängt) hat sich am Dienstag vormittag der Arbeiter Damal, Vater von neun Kindern in seiner am Wagenreich gelegenen Wohnung. Die Motive zu dieser Tat sind unbekannt.

Kontrollversammlungen im Bezirk Stendal.

Stendal. Stadtkontrollversammlungen. Dienstag den 3. November, vormittags 9 Uhr, aus Stadt Stendal mit den Ortschaffenen Rde. Haffersode, Biersfelder, Petersburg und Forsthaus, sämtliche Jahrgänge der Reserve der Provinzial-Infanterie; nachmittags 2 Uhr, sämtliche Jahrgänge der Reserve der Garde und aller übrigen Waffengattungen.

Tangermünde. Albrechts Lokal, Dienstag den 10. November, vormittags 9 Uhr, aus Stadt Tangermünde sämtliche Jahrgänge der Reserve der Provinzial-Infanterie; nachmittags 1 Uhr, aus Tangermünde (Stadt) und Hölzendorf, Großleben, Hemerten, Langenalswedel, Milttern, Oßheeren und Beltheeren sämtliche Jahrgänge der Reserve aller Waffengattungen mit Ausnahme der Provinzial-Infanterie der Stadt Tangermünde und sämtliche Jahrgänge und Waffengattungen der Reserve der zum Kontrollplatz Tangermünde gehörenden Landortschafften.

Kleine Chronik.

Ein Zusammenstoß mit der Polizei.
Bei einem Streite zwischen Bergarbeitern und Polizeikamern kam es in der Nähe der Zechen „Ludwig“ in Recklinghausen zu einem Handgemenge. Hierbei gab einer der Polizeibeamten einen Revolver ab, durch den ein Bergmann in den Hals getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde.

Ruppelprozesse in München.
Das Landgericht München hat die Aufseherinnen, Kassensekretäre Gmann unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Ruppelprozesse zu 6½ Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und späterer Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre beantragt. Zur Verhandlung mußten 16 Damen als Zeuginnen erscheinen, die sich in einem bevorstehenden weiteren Prozesse wegen Verbrechen gegen das keimende Leben zu verantworten haben werden.

Eine Kirchenglocke gestohlen.
Den Dieben ist nichts mehr unerschrocken. In der Ortschaft Alsbach im Münsterlande wurde die Kirchenglocke im Gewicht von 2 bis 3 Zentnern gestohlen. Die zerstückelte Glocke wurde bei einem Althändler in Lüdinghausen ermittelt. Der Althändler wurde verhaftet.

Zeppelins gestrige Fahrt.

Die Fahrt ging von Heiligenberg nach Heberlingen, von dort über Ludwigsfelden, Singen, Göttingen nach Schaffhausen, über den Rhein hinweg, über dem Graf Zeppelin einen kurzen Bogen beschrieb. Dann trat der Ballon den Rückweg an über Stein a. Rhein, Dillingen und Konstanz. Der Weg von Schaffhausen bis Konstanz, der in der Luftlinie 50 Kilometer beträgt, hat das Luftschiff bei Seitenwind in etwa 1 Stunde zurückgelegt. Von Konstanz aus wandte sich das Luftschiff über die Stadt dem offenen See zu, fuhr hierauf das Schweizer Ufer entlang nach Rorschach und Bregeiz, um dann in die Ballonhalle zurückzukehren. Die Fahrt dauerte rund 6 Stunden. Heberlingen und besonders in der Schweiz wurde der Ballon von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Eine größere Dauerfahrt ist in nächster Zeit höchst wahrscheinlich, zumal, da wieder eine große Ladung Wasserstoffgas angekommen ist.

Seite früh sind dem „Schwäb. Merkur“ zufolge zwei Waggons mit Gasflaschen, die aus Friedrichshafen für die kaiserliche Luftschiffwerft eingetroffen waren, bei der Transportvorrichtung in den See gesunken. Ein Waggon wurde völlig zerstört, während der andre unbeschädigt im See liegt.

Das Ende eines Ehelebens.

Am Montagabend geriet in Berlin der 33 Jahre alte Schlosser Hermann Gohle mit seiner Frau in heftigen Streit. Dabei schlug er in seiner Wut blindlings mit der rechten Faust die Küchenutensilien entzwei, wobei ihm die Waschnadel in die Pulsader an der rechten Hand durchdrangen. Ehe es der Ehefrau, die in ihrer Angst zu den verächtlichsten Mitteln ihre Zuflucht nahm, gelang, einen Arzt herbeizuholen, war der Verletzte infolge Verblutung gestorben.

Ein Müttertmörder.

Das Schwurgericht zu Landsberg a. W. verurteilte den fleischergewerklichen Arbeiter, der seine Mutter mit einem Mangelholz erschlagen hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Kronprinz als Erfinder.

Vom deutschen Kaiser verlautele jüngst, er beschäftigte sich mit der Erfindung einer neuen Bremsvorrichtung für Automobile; die Nachricht wurde aber dementiert. Jetzt ist auch der Kronprinz unter die Erfinder gegangen. Das Reichspatentamt veröffentlichte folgende Patentanmeldung: W. 30139/44 a Manschetten-Doppelpföpfe mit zwei Dejenknöpfen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen. Potsdam, 11. 7. 08.

Ein neuer Riesensaurierfund.

Eine hochinteressante Mitteilung machte in der letzten Fachsitzung der „Gesellschaft für Erdkunde“ Professor Dr. E. Fraas aus Stuttgart. Der Gelehrte hatte sich einem sabbatischen Groß-Sundstücken angegeschlossen, um in Deutsch-Ostafrika Ausflüge nach einem geeigneten Terrain für den Anbau von Baumwolle zu halten. Diese Absicht führte ihn zunächst von Dar-es-Salaam mit der Eisenbahn nach Mrogoro, dann nach Kilossa über Mbona zum Ausgangspunkt zurück. Dort fand Professor Fraas eine Nachricht vor, die besagte, daß am Mbonafluß, dem zweinstündlichen der großen Kiliffälle, welche dem Grenzfluß gegen das portugiesische Gebiet, dem Komma, ungefähr parallel laufen, große Mengen von Leberresten vorweltlicher Tiere aufgefunden worden seien. Als Professor Fraas, nur in Begleitung weniger Träger, und mit geeignetem Material nur spärlich ausgerüstet, nach längerer Wanderung endlich an Ort und Stelle eintraf, fand er seine Erwartungen in ganz unvorhergesehenem Grade weit übertraffen. Denn der Boden dieses Tuschwaldes, den er durch Abstreifen des hohen, trockenen Grases erst klar machen mußte, fand sich tatsächlich auf einem großen Gebiet mit Knochen von prähistorischen Dinosauriern überjät, und der Gelehrte, der die amerikanischen Fundstätten dieser riesigen Tiere der Vorwelt aus eigener Anschauung genau kennt, sah sofort, daß die afrikanischen, gleichartigen Leberreste in keiner Weise den amerikanischen nachstehen. Er fand unter anderem einen Teil des Skeletts eines Sauriers, dessen Maß dasjenige des Diplodocus, von dem Berlin einen Abguss besitzt, in den Schatten stellt, denn die vom Prof. Fraas gemessenen Rückenwirbel übertrafen um ein Drittel an Größe die entsprechenden Wirbel unseres Diplodocus. Mit dem Recht des Entdeckers hat der Gelehrte diesem Saurier den Namen „Gigantosaurus angustus africanus“ gegeben.

Der falsche Kriminalbeamte.

Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr fuhr in Unterbach unweit Düsseldorf ein Mann im Automobil vor das Pastorat vor. Er begab sich in Abwesenheit des Pastors in das Haus, stellte sich den dort anwesenden Frauen als Kriminalbeamter vor und hielt eine Durchsuchung der Räume ab. Bei dieser Gelegenheit fiel ihm ein Kassetten mit 6500 Mark in die Hände, die er beschlagnahmte, angeblich, weil der Pastor in Verdacht stehe, falsches Geld veranlagt zu haben. Der angebliche Kriminalbeamte entfernte sich mit dem Automobil in der Richtung nach Düsseldorf, von wo er auch geflohen war.

Eine erfolgreiche Gaunerei.

Einen originellen Schwindel führte ein bisher unbekannter Mann in den umliegenden Dörfern der ungarischen Stadt Szegedin aus. In den letzten Tagen fand sich dieser Mann, der eine Art militärischer Bewandlung trug, in der Landwirtschaft des Johann Petro in Morshalom ein und teilte dort mit, der Kriegsminister habe einen Befehl erteilt, daß alle militärischpflichtigen Landwirte sofort einzurücken haben, weil der Balkankrieg ausgebrochen sei. Petro hat den Soldatenwörter, er solle seine Söhne vom Militärdienst befreien. Nach langen Verhandlungen erklärte der Fremde, er sei bereit, die Militärflichtigen vom Dienste zu entlassen. Petro zahlte ihm zu 2500 hundert Kronen, worauf er eine Schrift erhielt, daß seine Söhne nicht den Krieg mitzumachen hätten. In ähnlicher Weise gingen viele andre Landwirte dem Schwindler auf den Leim. Der Grundbesitzer Franz Molnar begab sich nach Szegedin, um aus der Sparcasse einige tausend Kronen zu begeben, damit er seine Söhne loskaufen könne. Dem Sparcassenfahnder erzählte Molnar die Geschichte von der Militärbefreiung, die auf diese Weise in die Öffentlichkeit drang.

Eine Mutter, die ihr Kind aufhängt.

Der Gerichtshof in Haag verurteilte die Frau von Karfen in Delft, die ihr 16 Monate altes Kind aufgehängt hatte, um in den Besitz des Erbteils des Kindes zu gelangen, wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis.

Der Harem als Handelsobjekt.

Aus Casablanca kommt die Nachricht daß Muley Hafid, der neue Sultan von Marokko, den Wunsch ausgesprochen hat, den Harem seines entthronten Bruders Abd ul Wsis käuflich zu erwerben und daß Abd ul Wsis, obwohl der Sultansharem in Marokko weniger als persönliches Eigentum, denn als Tribut der Souveränität gilt, diesen brüderlichen Wunsch in durchaus wohlwollende Erwägung gezogen hat, hauptsächlich mit Rücksicht auf seine bedrängte Finanzlage. Da Abd ul Wsis ein besserer Kenner orientalischer Frauen Schönheiten, als abendländischer Billards, Pianos und Automobile ist, wovon französische und englische Händler ihm eine Unmenge Schund aufgehängt haben, so ist sein Harem, der namentlich eine sorgfältig ausgesuchte Kollektion blonder Zirkassierinnen enthält, selbst unter Brüdern eine große Summe wert. Im ganzen zählt er gegenwärtig etwa 200 schöne Frauen. Kommt der Verkauf zustande, so behält Abd ul Wsis davon nur ein Duzend Favoritinnen.

Leiden Sie an Herzklopfen?

Dann trinken Sie Kathreiners Malzkaffee, der kein Koffein und auch keine andern schädlichen Stoffe enthält.

1171

10% Extra-Rabatt
auf
sämtl. Artikel!

In den nächsten Tagen ist der
Erweiterungsbau
beendet, und gewähre ich in meinem

Räumungs-Verkauf

einen
Extra-Rabatt von 10%
ein Vorteil, von dem jedermann ergiebigen Gebrauch machen sollte. Ich empfehle in großen Massen:

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge
Winter-Paletots und -Ulster
Winter-Loden-Joppen — Wetter-Pelerinen

Englische Paletots für Damen
Schwarze Damen-Jacken, Kostümstücke, Unterröcke
„ Pelz-Stolas „ Pelz-Beas „
Bett- und Leibwäsche
Gardinen
Handtücher, Schürzen

Wolpff Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswanenplatz Nr. 1, 1 Tr.

Ab November Eingang
nach den

Läden.

Pst!

Versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse die
Margarine-Marken

„**Siegerin**“ und „**Mohra**“

Sie finden keinen Unterschied gegen beste u.
teure Meiereibutter u. fahren billiger dabei!

Aleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Geegründet 1883. reelle Arbeit, empfiehlt Geegründet 1883
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstraße 25 u. 26.

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Bildungs-Ausschuss zu Magdeburg.

Montag den 2. November im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7, und
Dienstag den 3. November im „Weißen Hirsch“, Neue Neustadt

.. KONZERT ..

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein Jaga Stein (Breslau) und
einer geschätzten Sängerin. Am Klavier Herr Edm. Kitzel (Magdeburg).
Programme à 30 Pfg. sind in den Gewerkschaftsbureaus, in der
Buchhandlung Volksstimme und an der Kasse zu haben.
Anfang 8 1/2 Uhr. 1739 Rauchen verboten.

Voranzeige.

Luisenpark Spielgarten-
straße 1c.

Sonntag den 1. November

Gr. Instrumental-Streichkonzert.

Theateraufführung der Freien Volkshöhne
Studenten-Übermut
Schwank in 1 Akt von Kästner.

Personen:

Ulrich Seemann
Karl Schumann
Walter Seemann
Carl Lankau

Stadt-Theater.

Dienstag den 29. Oktober 1908
Rigou.
Freitag den 30. Oktober 1908
Madame Butterfly.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 29. Oktober 1908
Eine glänzende Inszenierung!
Die letzte Witwe.
Freitag den 30. Oktober 1908
Der edle Bauer.

Walhalla-Theater

Nur noch 3 Tage!
Das großartige Oktober-
Programm und
Gastspiel der indischen Bar-
tollkünstlerin Saffira Pradiah
Anfang der Vorstellung 8 Uhr

Kenner rauchen mit Vorliebe

Maldiva-

Zigaretten!
Generalvertreter:
P. Biermann, Pionierstraße 8.
616

Wepfel! Wepfel!

Alle Sorten Winteräpfel in
großer Auswahl und prachtvoller
Ware. Br. 8.00, 10.00 u. 12.00 Mk.
Bei 10 Pfund Bentnerpreis.

Adolf Harprecht, Magdeburg-S.
Halberstädter Straße 122 b
Braunschweiger Straße 92

Heute 586
Frische Würst!
Witwe Marie Krieg,
Neue Neustadt, Lübecker Str. 90

Stephanshallen

1337 Dr. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Verkehr

Eldorado

Gr. Junferstraße 12.
Täglich nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Varieté-Vorstellung

ZENTRAL
THEATER

Legte 3 Tage

Konsul Peter

der menschliche Affe
das größte Phänomen des
20. Jahrhunderts.

Sonntag, 31. Oktober

**2 Große Abschieds-
Vorstellungen 2**

Nachmittags 3 1/2 Uhr
Lehles Nachmittags-Auf-
treten des

Konsul Peter

Uebliche Nachmittags-Preise.

Abends 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

Konsul Peter

und das Sensations-Programm



Fürstentheater

Dir.: Müller-Lipart
(Ging Prälatenstr.)
Varieté- u. Volksth.
Quesses Abenteuer in
Hohenwarthe
echte Magdeo. Lokal-
komödie, und der neue
Spez.-Spielplan.
Entrée a. Pl. 20 Pf.
gegen Vorzugspreise

— Zur Stadtverordnetenwahl. Für die 3. Abteilung des Stadtkreis Sudenten wurde vom Sudentenbürgerverein der Krankenkassenkassierer Robert Fritsch ein Hirsch-Dumfriescher Gewerkschaftler, als Kandidat zur Stadtverordnetenwahl aufgestellt. Die Bürgerlichen in Sudenten haben sich Großes vorgenommen, denn in der Verammlung des Bürgervereins wurde betont, daß bei energischer Wahlarbeit auf den Sieg zu rechnen sei. Warten wir es ab!

— Die Kämpfe der Griechen mit den Persern wurden im dritten Vortrag des Genossen Schütte weiter geschildert. Wir hörten von der Selbstaufopferung des Leonidas und seiner 300 Spartaner, von der Befreiung Athens und der siegreichen Seeschlacht bei Salamis. Hierbei wäre zu bemerken, daß nach neueren Forschungen das Heer des Xerxes nicht eine Million Streiter zählte; auch nicht die Hälfte, sondern höchstens den zehnten Teil davon. Ein solches Aufgebot von Streitkräften, wie es die griechischen Geschichtsschreiber aufmarschieren lassen, war gegenüber den uneinigen Griechen nicht nötig, betrug doch die größte Streiterzahl der Griechen nur 100.000 Mann. Dann aber wäre es auch nicht möglich gewesen, ein Heer von einer Million Menschen und dem Troß auf den damaligen Landwegen und noch weniger zur See in Bewegung zu setzen und zu ernähren. Nur so ist es zu verstehen, daß Xerxes nach der Niederlage von Salamis die Segel vor den Griechen ließ und wieder heimzog. Mit einem den Griechen zehn- oder fünfzehnfach überlegenen Heere hätte es das sicher nicht nötig gehabt. Unter Perikles nahm dann Athen einen neuen Aufschwung; auch die 4. Wählerklasse erhielt das passive Wahlrecht, der Areopag wurde seiner politischen Macht entleert, die Volksversammlung die entscheidende Stelle. Damit auch arme Mitglieder des Rates der Fünfhundert sich in Athen dauernd aufhalten konnten, erhielten sie Dienen. Unter Perikles erreichte die griechische Kultur ihren höchsten Stand. Was geleistet wurde, wird im nächsten Vortrag dargelegt werden.

— Ein Feind der Organisation der Arbeiter ist der Brennmaterialienhändler Herr Hermann Webe. Arbeiter, die das „Verbrechen“ begangen haben, sich mit ihren Berufscollegen zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zusammenzuschließen und auch beschließen, andere aufzuklären, werden von ihm erbarmungslos ohne jedweden sonstigen Grund entlassen, weil, wie Herr Webe dem Vertreter des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes erklärte, er sich von niemand Vorwürfen über die Höhe der Löhne und bei Entlassungen machen ließe. Sei es erst so weit gekommen, dann werde die Ruhe zugewacht. Für Aufrechterhaltung der Löhne (welche jetzt bei der schweren Arbeit durchschnittlich 20 Mark pro Woche betragen) ist Herr Webe nicht zu haben. Auch eine Verkürzung der so ziemlich 12 Stunden betragenden Arbeitszeit ist bei ihm Duzen. Die Arbeiter müssen sich augenblicklich mit den Verhältnissen bescheiden, aber die Zeiten ändern sich; dies möge sich auch Herr Webe merken.

— Vom Grabelchen Flugapparat. Vom besten Wetter begünstigt, unternahm Herr Ingenieur Grade am Freitag früh auf dem kleinen Cracauer Acker in der Nähe der Pumpstation wieder Versuche mit seinem Flugapparat. Die neu montierten Schraubenflügel, deren Umdrehungsgeschwindigkeit von Versuch zu Versuch eine Steigerung erfährt, funktionierten tadellos. Um gegen die Unebenheiten des Terrains bei der ziemlich rapiden Vorwärtsbewegung gesichert zu sein, ist die Anordnung der unteren Gleitflächen eine andere geworden. Zu einem Flugversuch ist es auch am Freitag noch nicht gekommen.

— Der vornehme Freier. Schönleschen war der Stolz ihrer Eltern, nur einen Kummer bereite sie ihnen, sie wollte absolut nicht heiraten, obwohl die Freier sie umschwärzten wie die Bienen den Honigtopf. Der Honig war wohl neben Vieles schönen Augen der wohlgeputzten Geliebten ihres Papa. „Sie wollen alle nur mein Geld“, meinte sie tiefinnig, „keiner entspricht meinem Ideal und wenn ich das nicht finde, dann werde ich lieber alte Jungfer und damit basta.“ Endlich schlug aber auch Vieles Stunde. Bei einem Gartenkonzert ließ sich ihr ein junger Mann vorstellen, ein Mann, wie sie ihn erträumt, so schön, so stattlich und doch mit so zärtlichen kinderbegutigen Augen. Auch Papa B. schmunzelte wohlgefällig, als er hörte, der neue Verehrer sei der Sohn eines in Magdeburg als schwer reich bekannten Rittergutsbesitzers aus der Nachbarschaft. Als man nun abends heimkehrte, war die Freundschaft schon derart erwachsen, daß Mama B. den jungen Mann für einen der nächsten Tage zu Tisch lud. Bald war alles eitel Glück und Sonnenschein bei Pa., fast täglich brauste das Auto des Herrn Rittergutsbesitzers an, um ihn in die Arme der sehnsüchtig harrenden Braut zu führen. Schon nach wenigen Wochen brachte er die verhängnisvollen glatten Reifen mit und der Tag der Verlobung, an dem auch Papa und Mama Rittergutsbesitzer erscheinen sollten, wurde für den nächsten Sonntag festgesetzt. Der allzeit aufmerksamkeitsvolle überprüfte die Geliebte mit Geschenken. Er suchte das Schönste zum Schmuck seiner Liebe altmodischer Weise nicht auf den Füßen, sondern im Zwercherladen und Vieles war's wohl zu frieden. Als Brautgeschenk versprach er ihr ein Wunder von Uhr, die er bei seinem Leibjuwelier gesehen hatte. Schönleschens bisheriges Ueberdies erschien ihm nicht würdig seiner Gattin. Nun hatte er — der Herrlichste von allen, zu vielen andern Vorzügen auch den, ein weisses Herz zu besitzen. Wenn er sich abends schmer, ach so schwer von seinem legitimen Bräutigam losließ, so eilte er mit Vorliebe in solche Häuser, von denen man in honetter Damengesellschaft nur flüster. Die jungen Mädels dort putzen sich nun aber auch gar zu gern und so schmeichelte denn eine von ihnen, des armen Vieles „Ideal“ die prächtige Brautuhr ab. In diesen Häusern hatte der Herr Rittergutsbesitzer und künftiger Schwiegerohn des reichen B. Kredit, man standete ihm nicht nur die stattlichen Rechen, man ließ ihm auch noch Geld. Ueberhaupt pumpte der seine Herr Gott und alle Welt an, vermutlich auch seinen künftigen Schwiegerpapa, doch der hat's, um nicht noch ausgelacht zu werden, wohl nicht nachgelassen. Der am schwersten Betroffene ist der Zwercher, der Uhr, Schmuck und Ringe gepumpt hatte. Der Tag der Verlobung erschien, aber weder Bräutigam noch Schwiegereltern. Weinend saß Vieles einsam hinter Torten und Braten, während Papa B. kurzer Hand zu dem Rittergutsbesitzer senior fuhr. Er hörte da aber gar arge Dinge, der Herr hatte gar keinen Sohn, auf den die Beschreibung einigermaßen paßte, wohl aber paßte sie auf seinen unlängst entlassenen Wirtschaftsinpektor, einen Herrn mit bedenklicher Vergangenheit. Als dann die geprellten Gläubiger hörten, wer ihr guter Kunde war, riefen sie den Staatsanwalt zu Hilfe und der holte sich den eleganten Herrn. Schön Vieles hätte nun, wenn sie wollte, ihr Ideal in der berückeligen blauen Jacke auf der Anlegebank bewundern können. Die Richter gaben dem unternehmenden Herrn Gelegenheit, Jahr und Tag im stillen über das schöne Lied „Neb' immer Treu' und Redlichkeit“ nachzudenken.

— Stromunterbrechung. Zwecks Ausführung einer Reparatur ist das städtische Elektrizitätswerk genötigt, die Stromlieferung für den Stadtteil Buda (ausgenommen Insel) am Sonntag den 1. November 1908, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, zu unterbrechen.

— Zwei Konzerte vom Übungsausschuß veranstaltet. finden am Montag im „Sachsenhof“ und am Dienstag im „Weißen Hirsch“ statt. Aus dem Programm, an dessen Durchführung eine Opernsängerin, die Violinvirtuosin Fräulein Jaga Stein aus Breslau, und Herr Edmund Rinkel beteiligt sind, heben wir folgende Nummern hervor: Novellente in F-Dur (Klavier) von Schumann. Drei Lieder (Gesang) von Brahms: Nachtigall, Feldinsamkeit und Minnelied. Erster Satz aus dem Violinkonzert in E-Moll (Violine und Klavier) von Mendelssohn. Impromptu in A-Dur (Klavier) von Schubert. Drei Musikstücke für Violine und Klavier von Bach, Schumann und Beethoven. Drei Lieder (Gesang) von Wolf: Gesang Weylas, Im Schatten meiner Voden und Heimweh. Ungarischer Tanz (Violine und Klavier) von Brahms. Kujawiak (Violine und Klavier) von Wieniawski. Programme à 30 Pfg. sind in den Gewerkschaftsbureaus, in der Buchhandlung Volkstimme und an der Kasse zu haben. Alle die einen wirklich genutzreichen Abend erleben wollen, mögen sich zeitig mit Programm versehen.

— Von der Straßbahn. Der Direktion der Straßbahn muß irgend etwas in die Glieder gefahren sein. Es herrscht nämlich jetzt ein Ton in den Instruktionshunden wie überhaupt dem ganzen Personal gegenüber, der bisher nicht üblich war, obwohl die Angestellten an kräftige Auslastungen gewöhnt sind. Es hat den Anschein als wenn die aufsichtführende Behörde, die Eisenbahndirektion, auf Grund mancherlei Vorkommnisse mit der ganzen Handhabung und Leitung nicht mehr so recht zufrieden ist. Vielleicht sind es auch die vielen Zusammenstöße, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, durch die die Direktion etwas nervös geworden ist. Im Sudenten Depot ist der Wagenführer B., der 22 Jahre Dienst hinter sich hat, seines Postens als Führer entlassen worden, weil er das Pech gehabt hat, mehrmals zu karantablieren. Der arme Teufel wird nun als Streckenwärter verwendet. Im Neustädter Depot wurde der Wagenführer S. pflöcht und ohne Angabe von Gründen entlassen. S. war seit 8 Jahren angestellter Führer und in der letzten Zeit dann und wann etwas fröhlich gewesen. Hätte S. noch 2 Jahre Dienst getan, könnte er ev. pensioniert werden. Durch die Entlassung ist die Ruhegehaltskasse vor dieser Verlastung bewahrt geblieben. Die Angestellten können, wenn sie wollen, aus diesen Vorkommnissen lernen. Der schlaffen Haltung wegen, die die Mehrzahl der Angestellten bei den verschiedensten Anlässen einnimmt, glaubt aber die Direktion sich alles gestalten zu dürfen. So lange die Direktion nicht dafür sorgt, daß den Angestellten der anscheinend nur auf dem Papier stehende Ruhegehalt auch im vollen Maße gezahlt wird, so lange werden auch die Zusammenstöße nicht ausbleiben.

Seid unermüdtlich tätig für die Verbreitung der „Volkstimme“!
Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben!
Wer für die „Volkstimme“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

— Aus der geplanten Linienänderung bei der Straßbahn, auf die die gesamte Einwohnerschaft schon lange wartet, wird in diesem Jahre nichts. Es wäre sehr interessant, wenn die Direktion die Gründe angeben würde, weshalb die neuen Linien nicht in Angriff genommen werden. Vielleicht hofft sie, daß bis zum nächsten Jahre sich lukrativere Linien als die Schlachthof- und Justizlinie finden werden?

— Der Winterfahrplan der Magdeburger Straßbahn tritt am Sonntag den 1. November in Kraft. Der Betrieb beginnt nunmehr auf allen Linien eine Stunde später. Die Früh- oder Arbeiterzüge fahren statt um 5 Uhr und 6 Uhr früh von jeder Endstation ab und treffen so jetzt im Zentrum der Stadt ein (6 Uhr 25 Minuten), daß jede Endstation bis 7 Uhr bequem erreicht werden kann.

— Ins Auge geschossen. Dem Schulmädchen Elise Duntke, Sudenten, Lange Weg 53 wohnhaft, schoß am Donnerstag nachmittags ein Knabe mittelst einer Schleuder einen Drahtseil in das linke Auge. Das arme Opfer des Jungen wurde zwar sofort nach der Krankenanfahrt Sudenten gebracht, jedoch wird ärztlicherseits bezweifelt, daß das Auge erhalten werden kann. Lehrer und Eltern sollten die Kinder ernstlich vor dem Gebrauch solcher nichtsnutzigen Spielzeuge warnen.

— Schwindelkonzerte. In den letzten Wochen sind hier in Magdeburg durch eine Dame Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig für ein am Mittwoch im „Krisalpalast“ projektirtes Konzert des erblindeten Pianisten Max Wegener vertrieben worden. Den etwa 150 Käufern der Bilette wurde aber mitgeteilt, daß nicht einmal der Wirt des Etablissementes von dieser Veranstaltung etwas wußte, geschweige denn, daß ein erblindeter Pianist erschien, um das Konzert abzuhalten. Da dergleichen Vorkommnisse, bei denen es nur auf das vornehmliche Gutgläubiger abgesehen ist, schon mehrfach zu verzeichnen waren, seien unsre Leser hiermit gewarnt.

— Städtische Konzerte. Das am Mittwoch den 4. November unter der Leitung von Joseph Krug-Waldsee stattfindende Füllenshof-Konzert ist durch seinen zweiten Programmteil dem Komponisten Franz Liszt gewidmet. Außer des Meisters romantisch-tätiger Konzertsichtung Mazepa, sowie der temperamentvollen Ungarischen Rhapsodie (Nr. 2) gelangt „Angelus“, ein feinstimmiges Stimmungsbild für Streichinstrumente, zu Gehör. Den ersten Teil des Konzerts bildet die Widerrgabe der reizenden Kleinen Rachmuffel von Mozart und der Duvertüre zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn. Außerdem wird Herr Konzertmeister Albert Petersen als Solist des Abends das Violoncello-Konzert von Lindner spielen. Der Schlussteil des Konzerts bringt noch die Duvertüre zur „Fledermaus“, die kleinen Konzerte Andantino und Serenade für Streichorchester von Joseph Krug-Waldsee und zwei Slavische Tänze von Anton Dvorak.

— Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben:
Stadttheater. „Mignon“ wird am 13. November wiederholt. „Abbe Mouret“, das neue Opernwerk Dr. Max v. Oberleithners, welches der Komponist unserem Stadttheater zur Aufführung anvertraut, wird am Freitag den 6. November seine erste Aufführung erleben. Gounods Meisteroper „Margarete“ (Faust), welche am Sonntag zur Aufführung kommt, geht in dieser Saison zum erstenmal in Szene.

— Bürgerliches Schauspielhaus. Die nachmals auf die am Sonntag stattfindende Eröffnung des Bühnenschauspielhauses mit der Notiz: „Das Mitternachtsmädchen“, Beginn 8 Uhr. Sonntag nachmittags 4 Uhr geht Schauspiel „Am Altar“ bei kleinen Preisen zur Aufführung. 8 Uhr geht dann „Das Mitternachtsmädchen“ in Szene. Nachmittags findet die Aufführung der Kinderkomödie „Suenwilt die sieben Zwerge“ statt.

— Centraltheater. Nachdem sich Konsul Peter u. gefamte Programm am Sonnabend in zwei Vorstellungen verabschiedeten am Sonntag die neu engagierten Künstler in ebenen Vorstellungen. Die Attraktion des diesmaligen Programms unfrüher der weltbekannte Humorist Robert Seidl. Wo Robe auch bisher erschien, immer wußte er durch seine Vortragst Zuhörer zu gewinnen.

— Balthasar-Theater. Saffira Pradhat, die indische Sängerin, in ihrem originalmimischen Tanzopem „Die Witwe der Witwe des indischen Rajah“, tritt Sonnabend abend zum mal auf. Sonntag beginnt das Schauspiel von Jean Blagheim

Letzte Nachrichten.

Die Balkanfrage.
* Paris, 30. Oktober. Wie der „Temps“ hat Bulgarien nach Petersburg, Paris und London Nachricht von dem Abschluß eines Vertrages über die Türkei gelangen lassen. In diesem Vertrage die Türkei die Unabhängigkeit Bulgariens an. Das „Tribut“ sei in diesem Vorvertrage vermieden worden.
* Sofia, 30. Oktober. Die bulgarische Regierung hat die Entlassung der Reservisten für Sonnabend angeordnet.

Wb. Belgrad, 30. Oktober. Gestern fand eine gebung von mehr als 10.000 Personen statt, die dem dem Palais Huldigungen darbrachten und jubelten vor die r u Gefandtschaft zogen. Professor Popowitsch hielt eine Ansprache welche der russische Gesandte mit Worten des Dankes erwiderte.

Wb. Konstantinopel, 30. Oktober. Das Kom „Schura Umme“ veröffentlicht eine albanische Proklamation in der gegen jede Kompensation an Serbien, Montenegro und Griechenland durch albanisches Gebiet kategorisch protestiert. Die Proklamation mahnt zur Ruhe und zu gemeinschaftlicher Arbeit.

Wb. Saloniki, 30. Oktober. Mit Rücksicht auf Anwachsen der reaktionären Bewegung in Konstantinopel beschloß das hiesige jugoslawische fünf Bataillone nach Konstantinopel zu senden, welche die Aufgabe haben, die dortige Garnison, insbesondere Palastwache zu überwachen.

SpB. Berlin, 30. Oktober. (Eig. Draht.) „Volkst.“. Aus Paris wird telegraphiert, daß der die Enthüllungen des deutschen Kaisers seitens mit Enthüllungen beantwortet. Daraus Wilhelm II., der zuerst zu einer Aktion gegen E aufgefördert habe. Kurz vor der Abberufung Murn habe der Kaiser mit dem damaligen französischen Vort eine Unterredung gehabt, in der der Kaiser sich erregt gegen die Engländer ausdrückte, sagte, daß England in Transvaal für seine ruption und Gagnier die verdiente Züchtigung. „Alle sind sie so“, fügte er hinzu, „Chamberlain hält in der Hand.“ Weiter machte er abfällige Bemerkungen über Eduard und seine Umgebung und schloß mit dem Ruf: „Ja, wenn wir alle einigen könnten!“ Der schäfer hat sofort seiner Regierung Bericht erstattet die Antwort erhalten, mit Deutschland könne man kolonialen Dingen Abmachungen treffen.

Wb. Berlin, 30. Oktober. Gestern abend veran etwa 500 Schlächtergellen vor der in der Nähe befindlichen Schlächterherberge eine Kundgebung, gegen den daselbst wohnenden Sprechmeister der Schlächtererinnung, Dräberl, richtete. Die Demonstranten fen die Fenster schieben ein, beschimpften mehrere leute und bewarfen sie mit Steinen. Die Schlächtere gins blanter Waffe vor. Esfi einer verpackten Polizeimannschaft lang es, die Anammlung zu zerstreuen. Fünf Personen der verhaftet. Ob und wieviele Personen verletzt worden ist bisher nicht festgestellt.

SpB. Chemnitz, 30. Oktober. (Eig. Draht.) Die hiesige „Volkstimme“ ist in der Lage, ein Geheimnis an die Amtshauptmannschaft zu veröffentlichen, d 21. Oktober datiert ist. Es wird darin verlangt, daß angeho Wahrscheinlich vorlage, die von der Presse zu einer Hege die Regierung benutzt werde, die Kreisamtspreffe die habe, diese Presse mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen u entgegenzuarbeiten.

SpB. Berlin, 30. Oktober. (Eig. Draht.) Heute wurde die Beratung des Farrerbesoldungsge vorgetragen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen polnischen Abgeordneten und einem Regierungsrat, weil die die Ausnahmegelese gegen die polnischen Geistlichen scharf tr

Wb. Mannheim, 30. Oktober. In dem Landfried bruchprozeß, der durch die Straßenkrawall 26. April veranlaßt war, wurde heute vom Schurgericht Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Adam Griesemer wegen Landfriedensbruchs ein Jahr und sechs Monate Gefängnis den übrigen acht Angeklagten wurden sieben wegen Gewalttätigkeit, sechs wegen des Straßengewalts und Beamtenbeleidigung zu Gefängnis von 3 bis 7 Monaten verurteilt und einer freigesprochen. allen Urteilen wird ein Teil der Untersuchungskosten mit 3 bis naten angerechnet.

Wettervorhersage.

Mittelmäßige Bitterung am Sonnabend den 31. Oktober: Alter, ohne nennenswerte Niederschläge.

Briefkästen.

H. F. Westerhüsen. Sie müssen sich an die Armenbestim im Rathhaus, Spiegelbrücke, wenden.



scheint der Hausfrau die mit der Naturbutter zum Verwechseln ähnliche schaffenhait der beiden Margarine-Marken

„Rheinperle“ u. „Solo in Carton“

Der Grund liegt in der Verwendung ausgesucht feinsten Rohstoffe, welche mit M resp. Sahne verbuttert werden, wodurch die einzig dastehende täuschende Butterähnlich erreicht wird. Ueberall erhältlich!

.: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland)

